

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

Nro. 103.

Dienstag den 28. Decbr.

1841.

Amtliche Erlasse.

Waiersbronn,
Oberamts Freudenstadt.

[Liegenschafts-Verkauf.]

Die Liegenschaft des Ludwig Rothfuß, Fuhrmanns dahier, kommt gemäß gemeinderäthlichen Beschlusses vom heutigen am

Samstag den 8. Januar 1842
Vormittags 9 Uhr

auf hiesigem Rathhause wiederholt in öffentlichen Aufstreich, wozu die Kaufs Liebhaber unter Hinweisung auf die Nummern 82, 84 und 86 dieses Blattes mit dem Aufügen eingeladen werden, daß an obigem Tage nach Umständen auch Fahrnißstücke, namentlich Fuhr- und BauernGeschirr, allgemeiner Haushath ic. zum Verkaufe kommen.

Den 8. Decbr. 1841.

Gemeinderath,
für denselben,
der Vorstand,
Weidenbach.

Grömbach,
Oberamts Freudenstadt.

[Haus- und Liegenschafts-Verkauf.]

Gegen den Bürger Johannes Kirn, Maurermeister dahier, ist wegen eingeklagten Schulden RealExekution erkannt, und deswegen zum Verkauf ausgesetzt:

- 1) Ein 2stockiges neu erbautes Wohnhaus mit 2 heizbaren Zimmern, Scheuer und Stallung unter einem Ziegeldach.
- 2) Die Hälfte an 2 1/2 Viertel 11 3/4 Ruthen Bau- und Mahfeld beim Haus.

3) Die Hälfte an 4 Morgen 11 1/4 Ruthen im Maad.

4) 1 Morgen 2 1/2 Viertel 16 Ruthen Wald.

Zu dieser VerkaufsVerhandlung ist Dienstag der 4. Januar 1842 festgesetzt und werden die Liebhaber hie mit eingeladen, an gedachtem Tag Mittags 12 Uhr

auf hiesigem Rathhause sich einzufinden. Auswärtige Käufer haben sich mit beglaubigten Vermögenszeugnissen auszuweisen, wenn sie zur Steigerung gelangen wollen.

Die Herrn Ortsvorsteher aber werden gebeten, dieß ihren Amtsuntergebenen gef. bekannt zu machen.

Den 10. Decbr. 1841.

Aus Auftrag
des Gemeinderaths,
Schultheiß Seeger.

Simmersfeld,
Oberamts Nagold.

[Geld auszuleihen.]

Bei hiesiger StiftungsPfleger sind 300 fl. vorrätzig, welche ausgeliehen werden können.

Den 18. Decbr. 1841.

Hochdorf, Oberamts Horb.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 100 fl. Stiftungsgeld zum Ausleihen parat.

Den 21. Decbr. 1841.

Joh. Walz,
Stiftungspfleger.

Außeramtliche Gegenstände.

Wartb,
Oberamts Nagold.

[Geld auszuleihen.]

Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit 100 fl. Pflegschaftsgeld auszuleihen.

Den 24. Decbr. 1841.

Johs. Pregel.

Stüttlingen,
Oberamts Freudenstadt.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Sicherheit 300 fl. Pfleggeld zum Ausleihen parat.

Den 22. Decbr. 1841.

Pfleger Ch. Mast,
Kronenwirth.

Nagold.

Es ging im Oktober von Hatterbach bis Salzstetten ein Büchlein verloren, der Finder wolle es bei der Redaktion abgeben.

Hochdorf,
Oberamts Freudenstadt.

[Haus- und Güterverkauf.]

Der Unterzeichnete verkauft das Hofgut, welches früher dem Schreiner Mast gehört hat.

- 1) Ein halbes Haus und ungefähr 1 1/2 Viertel Garten dabei.
- 2) 28 Morgen Bau- und Mahfeld.
- 3) 11 Morgen Wald.

Der Kauf ist am
8. Januar 1842

n Hut über den Kopf heringe-
n.
— „Malta Times“ vom 28.
Fabelhafte grenzende Grausam-
selbe hatte einige fünfzig Ara-
gen genommen. Diese unglück-
syden, mit Honig bestreichen
wo sie dem Brande der Sonne
waren sie bedeckt mit Tausen-
diesem fürchterlichen Zustande
den. Ihre verdorrten und zer-
stücke; die Straße war bedeckt
und die Luft ringsum verpestet

els in Nro. 100.

f bauen,
der Hähnchen schauen.

In Calw,	fl.	fr.
18. Dec. 1841.	15	12
nen . 1 Schl.	13	59
	12	—
afel . — —	6	30
	5	11
	5	—
ber . . — —	15	—
	3	8
	3	—
gen . 1 Gri.	1	—
fen . — —	—	52
hnen . — —	1	12
den . — —	—	38
ofen . — —	1	36
fen . — —	2	24
Brod-Taxe.		
fund Kernbrod		
ffen . — —	—	12
kreuzerweck muß		
agen 7 Loth.		



Morgens 9 Uhr
im Gasthaus in Hochdorf. Die Zah-
lungsbedingungen werden billig gestellt,
und kann taglich eingeliefert werden.

Obermusbach den 18. Decbr. 1841.
Adam Klump p.

Zfelshausen,
Oberamts Nagold.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
gesetzliche Versicherung 175 fl. Pfleg-
schaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 19. December 1841.

Jakob Kauser,
Schneidermeister.

Rohrdorf,
Oberamts Horb.

[Geld-Antrag.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
gerichtliche Versicherung 600 fl. Pfleg-
schaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 18. December 1841.

Acophas Augsburg.

Rohrdorf,
Oberamts Horb.

[Geld-Antrag.]

Bei dem Unterzeichneten liegen 600
Pfliegenschaftsgeld gegen gerichtliche Ver-
sicherung zum Ausleihen parat.

Den 18. Decbr. 1841.

Joseph Augsburg.

Enzthal,
Oberamts Nagold.

[Geld auszuleihen.]

Der Unterzeichnete hat bis den 2. Febr.
1842 200 fl. Pfliegenschaftsgeld gegen ge-
setzliche Sicherheit auszuleihen.

Den 15. Decbr. 1841.

Pfleger Michael Kern.

Freudenstadt.

[Fahrniß-Verkauf.]

Am Montag den 3. Januar k. J.
Nachmittags 1 Uhr

 kommen in der vormaligen
Hütten-schreibers-wohnung zu
Christophsthal zum Verkaufe:
1 beedeter Charabanc ein- und zwei-

spännig, 1 einspänniger Kasten-schlitten,
Fuhr- und Reitgeschirr, allerlei
Schreinwerk, besonders Tische, Kä-
sten, Kommode, Sessel, Bücher-Ges-
telle, Bettladen, theils geschliffen,
theils von eichen oder tannen Holz;
verschiedener gemeiner Hausrath.

Ueber die ersteren Gegenstände kön-
nen schon in der Zwischenzeit Käufe
abgeschlossen werden mit

Forstassistent
v. Muschg a p.

Nagold.

Es sucht Jemand 25 fl. gegen gute
Bürgschaft aufzunehmen. Wo? sagt
die Redaktion.

Den 22. Decbr. 1841.

Nagold.

[Geld-Antrag.]


Der Unterzeichnete hat aus Auftrag
550 fl. in einem oder zwei Posten gegen
gesetzliche Versicherung oder gegen Stel-
lung von 2 tüchtigen Bürgen anzuleihen.

Den 23 Decbr. 1841.

Immanuel Gottlob Schmidt,
Kaufmann.

Gültlingen,
Oberamtsgerichts Nagold.

[Liegenschafts-Verkauf.]

 Aus der Gantmasse des Ja-
kob Ehnis, Sägmachts von
hier, werden

Samstag den 22. Januar 1842

Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im Aufstreich
verkauft:

1 2stöckiges Wohnhaus am Wildber-
ger Weg, aest. p. 450 fl.

1/2 Brtl. 4 Ruthen Garten beim Haus,
100 fl.

1/2 Brtl. Wiesen unterm Riechberg 44 fl.

1 Brtl. 8 1/4 Ruthen Acker im Kneippen,
12 fl.

Die Ortsvorsteher werden gezie-
mend ersucht, dieses in ihren Gemeinden
gef. bekannt machen zu lassen.

Den 18. Decbr. 1841.

Güterpfleger
Gemeinderath
Johs. Ernst.

Gültlingen,
Oberamtsgerichts Nagold.

[Verkauf von Schnittwaaren.]

Aus der Gantmasse des Jakob Ehnis,
Sägmachts von hier, wird

Dienstag den 28. d. Mts.

Nachmittags 1 Uhr


bei der obern Gültlinger Papiermühle
ein Quantum Schnittwaaren, bestehend
in eichenen Zweilingen und Brettern,
tannenen Schlaufdielen, Brettern, Dach-
latten, Schwarten und Rahmschenkeln zc.
gegen baare Bezahlung im Aufstreich
verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen
werden.

Den 18. Decbr. 1841.

Der Güterpfleger,
Gemeinderath
Johannes Ernst.

Wolfschlugen,
Oberamts Nürtingen.

[KirchenOrgeln feil.]

 Als: mit 10 Register, ganz
neu, Preis 700 fl., ditto mit

10 Register, neu bis an 3

Holzregister, sind aber wie neu, Preis

650 fl., eine neue mit 8 Register, Preis

530 fl., ditto mit 8 Register, neu bis

an 3 Holzregister, Preis 480 fl. Die

Orgeln werden mit den bestgewählten

Registern versehen, ferner eine noch gute

mit 6 Register, Preis 250 fl. Die


Garantie ist 10 Jahr. Die alten Or-
geln nehme ich an Zahlungsstatt an,

auch werden Jahreszieler zur Zahlung
angenommen, über gute und solide Ar-
beit, so wie in der Billigkeit des Prei-
ses, werde ich wie noch jederzeit, die
beste Zufriedenheit erhalten, auch nehme
ich Aufträge von jeder Art Reparatio-
nen an, nähere Auskunft erteilt

Samuel Friedrich Schäfer,
Orgelmacher.

Altenstaig Stadt.

[Wein-Empfehlung.]

 Bei dem Unterzeichneten sind ganz
gute reingehaltene rothe und gelbe
1840ger Weine um billige Preise
zu haben.

Den 15. Decbr. 1841.

J. Wild, Metzger.

Fried

„Obriß
einer Parade

König sagte
soll nichts

— „Ja, C
derte jener,

die Zuversicht

Ihm eine Fr

Uniform sieh

„Nach Er sic

mir!“ Dam

Oberst

aber es ließ

klopfendem H

„Seh Er ein

Land hat die

der Geheimen

ssigen angekl

in meinem

seine beiden

Brüder von

zugeben; ein

hat Er einen

Er hin, und

ich höre, gar

des armen B

aber in Wort

das Gehirn,

Verbeugung,

geister veran

meinem Vord

Er macht d

daß Er bald

Der Obriß

souci, ohne d

dem Schlosse

Friedrich der Große als Chesstifter.

„Obriß Willerbeck!“ so rief Friedrich der Große nach einer Parade in Potsdam. Der Gerufene kam und der König sagte: „Warum heirathet Er nicht? Ich höre, Er soll nichts übrig haben, nehm' Er sich eine reiche Frau!“ — „Ja, Ew. Majestät, es nimmt sich nur so!“ erwiderte jener, eben weil ich kein Vermögen habe, fehlt mir die Zuversicht anzufragen!“ — „Weiß Er was, ich werd' Ihm etne Frau schaffen, ganz wie Er sie braucht. Die Uniform sieht Ihm gut, mit Ihm wird's schon gehen! Mach Er sich reisefertig und komm Er morgen früh zu mir!“ Damit wandte sich der König und ging.

Oberst Willerbeck wußte nicht recht wie ihm war; aber es ließ sich nur gehorchen, und so stand er mit klopfendem Herzen am nächsten Morgen vor dem Könige „Seh Er einmal,“ so begann jetzt der Monarch, „unser Land hat die reichen Leute nicht überflüssig; da ist nun der Geheimrath von Stecher — der sich jetzt im Sächsischen angekauft, und der doch sein großes Vermögen in meinem Staate geschafft hat — der will nun auch seine beiden Töchter außer Landes verheirathen, an zwei Bräuer von Wigleben in Sachsen. Das kann ich nicht zugeben; eine muß er wenigstens im Lande lassen; da hat Er einen Brief an den von Stecher; und nun reis' Er hin, und heirath' Er eine von den Töchtern, die, wie ich höre, ganz scharmant seyn sollen!“ — Im Kopfe des armen Willerbeck trieben sich viele Gedanken umher, aber in Worte bringen konnte er nicht einen, ihm summtte das Gehirn, als ob er Stecken d'rin hätte und eine stumme Verbeugung, war endlich Alles, wozu er seine Lebensgeister vermochte. — „Es freuet mich, daß Er mit meinem Vorschlage zufrieden ist! sagte hierauf der König, Er macht da eine sehr gute Parthie, sorg Er nur, daß Er bald wegfommt.“

Der Obriß stand bald darauf im Garten von Sanssouci, ohne daß er so recht eigentlich wußte, wie er aus dem Schlosse gekommen war, das Schreiben an den Geheimrath von Stecher hatte er aber richtig in der Hand. Er setzte sich auf eine Bank, legte den verhängnißvollen Brief neben sich und sah ihn eine Weile starr an; endlich brummte er vor sich hin: „Ei, so wollte ich doch, daß ich lieber gegen ein feindliches Kreuzfeuer kommandirt wäre, als gegen die beiden Frauenzimmer!“ aber — gehorchen mußte er. „Wohl mir, daß wenigstens mein Herz noch auf meiner Seite ist!“ Mit diesem Rufe erhob er sich, allen Muth zusammenfassend, und am Mittag des nächsten Tages stand seine Extrapost vor dem Schlosse zu Beuchlitz, wo der Geheimrath von Stecher wohnte. — Dieser machte nicht kleine Augen, als ob er das Königl. Handschreiben gelesen hatte. „Ein schlimmer Handel!“ stotterte er endlich verlegen heraus, „wie soll das werden, Herr Obriß?“ — „Wie Gott will,“ sagte dieser, „ich folge Königlichem Befehle!“ — „Wenn nun aber keine von meinen Töchtern

Sie mag?“ — „Herr Geheimrath, ich verbitte mir alle Beleidigungen!“ erwiderte hierauf der Obriß, der natürlich seit dem Auftrage des Königs im steten gereizten Zustand blieb. Der Geheimrath hat den Angekommenen zum Mittagessen, verbehlte ihm aber nicht, daß die beiden Herren von Wigleben, der eine sächsischer Obriß Lieutenant, der andere Gutsbesitzer, eben in seinem Hause wohnten. „Deslo besser!“ meinte Willerbeck; „denn so wird sich ja die ganze Sache bald abthun lassen.“ — Bei Tische ging es sehr still her und der Bräutigam auf Königlichem Befehl mochte die Brust so hoch heben, als er wollte, der Athem war ihm immer zu kurz. — Endlich konnt' er's nicht mehr aushalten und da ihm die Töchter gefielen, besonders Henriette, die Jüngste, so begann er: „Ich bin ein geborner Pommer und hier nun obenein in einer Lage, wo ich nicht viel Umsände machen kann!“ — und in diesem Ton erzählte er ohne weiteres seinen Auftrag, den alle mit verschiedenen Empfindungen vernahmen. Der Obriß-Lieutenant von Wigleben, Henriettens Bräutigam, sprang während auf, und war nur sehr schwer zu beruhigen; Willerbeck hatte indessen nur auf den Gesichtern der Töchter des Hauses zu lesen gesucht, aber nichts herausgebracht, als daß Caroline, die älteste der Fräuleins, am ruhigsten blieb, was ihm noch mehr Unruhe machte, indem ihm bei Henrietten diese Wahrnehmung lieber gewesen wäre. — So gerieth also unglücklicher Weise sein Herz auch etwas in das Spiel; als er aber nach einigen Tagen bemerken ließ, daß er Henrietten wählen möchte, bot ihm der Obriß-Lieutenant sogleich einen Gang auf Leben und Tod an. „Den müßt' ich nun freilich unter allen Umständen annehmen;“ entgegnete Willerbeck; aber unverkennbar war Henriette ihm abgeneigt und liebte ihren Bräutigam mit ganzer Innigkeit der Seele. Völlig ohne Mittel, sich hier zu helfen, schrieb Willerbeck nach langem Kampfe an den König und erhielt wenige Tage darauf folgende Antwort:

„Auf Sein Schreiben vom 4. huj. kann ich Ihn nur rathen: nehm Er die Andere, wenn die Henriette nicht zu kriegen ist. Das Geld des von Stecher darf mir nicht alles außer Landes und hoffentlich sieht Er ein, das ich Ihn auch nicht wie einen Narren dahin schicken konnte; das würde mich und Ihn kompromittiren. Präsentir' Er mir also recht bald seine Braut. Uebrigens bin ich Sein wohlaffectionirter König.
Potsdam, den 8. August 1764.

Friedrich.

Dieses Antwortschreiben kam auch unter veränderten Umständen auf Beuchlitz an; bei Fräulein Caroline hatte der martialische Obriß lebhaften Eindruck gemacht, um so eher, da sie nur aus Zwang sich mit dem Herrn von Wigleben vermählen sollte. Kaum hatte Willerbeck darüber einige Gewißheit, so bot er nun dem Bräutigam Carolinens mit eisernen Kugeln ein Loosen um die Braut an, und endlich gab es zwei Hochzeiten ohne Duells.

ngen,
bis Nagold.
Schnittwaaren.]
des Jakob Ehnis,
wird
28. d. Mts.
als 1 Uhr
inger Papiermühle
twaaren, bestehend
gen und Brettern,
en, Brettern, Dach-
Mahmschenkeln zc.
lung im Aufstreich
liebhaber eingeladen

1841.
Der Güterpfleger,
Gemeinderath
Johannes Ernst.

ugen,
Märtingen.
geln feil.]
10 Register, ganz
8 700 fl., ditto mit
er, neu bis an 3
er wie neu, Preis
t 8 Register, Preis
Register, neu bis
Preis 480 fl. Die
den bestgewählten
erner eine noch gute
preis 250 fl. Die
r. Die alten Dr-
Zahlungsstatt an,
zieler zur Zahlung
ute und solide Ar-
Billigkeit des Prei-
noch jederzeit, die
alten, auch nehme
er Art Reparatio-
unft erteilt
edrich Schäfer,
tmacher.

Stadt.
pfehlung.]
zeichneten sind ganz
ene rotze und gelbe
e um billige Preise

1841.
Wilt, Metzger.

— Als aber bald nachher der Obrist mit seiner jungen Gattin sich in Potsdam präsentirte, da sagte der König zu ihm: „Nun leb er glücklich, damit es nicht am Ende heißt: wir hätten Beide einen dummen Streich gemacht.“

Aus Gesprächen mit mir selbst.

Gewiß, es senken sich wieder einmal starke Nebel auf die Menschheit und sie werden immer dichter; — was schadet's, erscheint die Sonne, sind sie hinweg! — Ja freilich; es ist nur unangenehm, daß sich eben nirgends eine Spur dieser Sonne entdecken läßt.

Mit der Dankbarkeit ist's eine eigene Sache; niedere Seelen nur verlangen sie, nichtswürdige Seelen nur verweigern sie; am besten, wir sprechen nicht davon!

Wenn mancher vor lauter Freunden keinen Freund hat, so kommt dieß davon, daß er bei ihrer Menge keinen rechten Augenblick erübrigt, um den einzigen probewährigen Freund unter den vielen segenannten Freunden zu entdecken. Haben doch meist Alle an sich selber keinen Freund; sie schmeicheln wohl ihrem Ich, aber von Wahrheit lassen sie ihm so wenig als möglich merken.

Den ächten Weisen erkennt man daran, daß man ihn überhaupt nicht kennt, und den unächtigen daran, daß man ihn feiert, und er dieß ganz behaglich findet.

Zu rechter Zeit reden, ist nützlich, zu unrechter Zeit schweigen ist aber einträglich.

Halbe Maasregeln sind solche, die im Ganzen weder Maas noch Regel gelten lassen, und nur deshalb hat sie Mancher überaus lieb.

Suche nicht das Gewühl der Welt; es wird dich leider schon finden, und gehst du dann mit ihm, daß Du dich verlierst.

Im Wachen ist Liebe, im Traum wohl auch keine Wahrheit, aber doch die Hoffnung, daß es ein besseres Erwachen giebt.

Zwei Epigramme

1.

Das hat den Spruch noch nie vergessen:
„Im Schweiß des Angesichts sollst Dein Brod Du essen!
So lang' er lebt, bleibt er ihm treu:
So oft er ißt, schwiszt er dabei!

II.

„Wie ich pfeife, mußt Du immer tanzen!“
Sprach zu seiner Frau Herr Wunderlich;
Und um besser es ihr einzupflanzen
Fügt' er noch hinzu: „verstehst Du mich?“
„Freilich, Männchen! leicht ist's zu begreifen:
Wie ich tanz, wirfst Du immer pfeifen!“

Unter verantw. Redaktion gedruckt und verlegt von J. W. Fischer.

Verschiedenes.

Wer einen zweiten Frühling haben will, muß nach Croatien ziehen. Dort hat der sonst raude Dec. mit dem blüthenreichen Mai einen Tausch gemacht. Der Himmel hat sein blaues Frühlingskleid angezogen, die Bäume blühen, die Saaten schießen in Aehren auf und viele Fruchtbäume tragen zum zweiten Mal Früchte, die Wiesen prangen im üppigsten Grün und in der Thierwelt herrscht frisches Frühlings-Leben. — Die ungewöhnlich gelinde Witterung dauert noch immer allenthalben an. In der westlichen Schweiz und dem angrenzenden Frankreich verspürte man Erdbeben. — Bei Bromberg wurden große Feuerkugeln und blitzähnliche lange Feuerstrahlen bemerkt. — Auch um Petersburg und Niga sind in Folge der warmen Witterung die Flüsse frei vom Eise.

Es ist ermittelt, daß die falschen Staatskammerscheine in England die enorme Summe von 394.000 Pf. Sterling betragen; wohin aber das Geld gekommen, ist nicht ermittelt, und man scheint auch die Sache abköhlich ruhen lassen zu wollen.

Zwei Franzosen wollten die Entdeckung gemacht haben, wie man Getreid auf magerem Boden ohne Pflügen und Düngen baut. Man bedeckt nämlich den Samen mit einer Schicht Stroh.


Manchmal möchte ich doch auch geigen können. Der große Geiger Ole Bull lebt ganz still in seinem Vaterland Norwegen auf seinem Gute; nur neulich machte er einen Ausflug nach der Stadt Bergen, gab ein Concert und ergeigte der Kleinkinderschule in Einem Abend glücklich 500 Speciesthaler, dann setzte er sich wieder in Ruhe.

Dreisybigeß Räthsel.

Gestehst du die ersten Iud oder Christ
Du nicht gern von beiden gesehen bist,
Besißt du die dritte, so magst du auch wissen
Das Ganze, den horch, er thut lässen
Die Ester beim schönen Mondeschein,
Und beim Flimmern der lieben Sternelein.

Auflösung der Charade in Nr. 101.

A n a n a s.

Nr. 101.
Sonst
Wie
Und
Voll
Wie
Des
Von
Stehn
Am
Ob
[Wieder
und

vorgenommen
günstiges
hat, so ist
selben ange
auf
Dienstag
festgesetzt w
Die Ver
Leibged in
bestehen in
dem dreistöc
schaftsG
lung, S
in

